

---

---

## **Ein Beitrag zu den beiden Fragen „Nomenklatur“ und „Schmetterlingsschutz“.**

Von H. Grützner, Guhrau.

In der früher in Bozen erschienenen, jetzt leider verbotenen deutschen Zeitung „Der Landsmann“, deren Abonnent ich war, erschien seinerzeit eine Abhandlung, die einen trefflichen Beleg zu den beiden jetzt wieder besonders in den Vordergrund tretenden Fragen „Nomenklatur“ und „Schmetterlingsschutz“ liefert, und die ich deshalb denjenigen Entomologenkreisen, die Interesse für obige Fragen haben, nicht vorenthalten möchte. Derselbe lautet:

### **Ein Besuch bei Franz Dannehl.**

Der Name Franz Dannehl hat Klang in Komponistenkreisen; Dannehl ist der Schöpfer reizender Kinderlieder, von 7 Klavier-sonaten, 4 Streichquartetten, 600 Liedern und anderer Werke.

Der Name Franz Dannehl ist fest verankert auf dem Gebiete der Schmetterlingsforschung, in dem er sich in emsigster Arbeit seit Jahrzehnten betätigt: sein besonderes Arbeitsgebiet ist unser Etschland, in dem er die Jahre 1899—1906 und 1921—1925 verbrachte. Die Frucht dieser Arbeit ist ein umfangreiches Werk über die Schmetterlinge unseres Gebietes, das fraglos das bedeutendste der Zoologischen Spezialliteratur ist. Außerdem hat er seine Sammlung, die, wenn nicht die größte, so doch die beste unseres Kontinents ist, um viele tausend Exemplare vermehrt, von denen ungefähr 600 Stück ganz neue Arten und Subspecies darstellen.

Die Werkstatt liegt in einem ruhigen, sonnigen Winkel unseres Landes; vor einem Fenster schwebt ein großes, taubenschlagartiges Gehäuse, ein Lichtfangapparat; nachts wird darin die Lampe entzündet, hundert Falter angelockt, die in einer raffinierten Fangkonstruktion Freiheit und Leben lassen müssen.

Ein anderes automatisches Fangmittel bilden Schwämme; mit Honig bestrichen und mit Alkohol getränkt, werden sie in die verschiedensten Orte gestellt; nach Einbruch der Nacht nimmt der Forscher eine Laterne, wandert von Schwamm zu Schwamm, die Falter, die betäubt daran kleben, einzusammeln.

Schmetterlingsnetze leisten tagsüber ihre Dienste, und diese Fangart ermöglicht unter den Opfern eine Auslese zu treffen. Die Ausbeute kommt auf den Tisch eines eignen Präparators, der Dannehl seit Jahren auf seinen Forschungsreisen durch die Welt begleitet.

So reiht sich Schachtel an Schachtel, Koffer an Koffer an die bereits in die Hunderttausende von Exemplaren zählende Sammlung.

Es war mir neu zu erfahren, daß wir Etschländer in der Hochburg des Schmetterlingreiches leben, in der Rassenvertreter aus allen Teilen dieses unbegrenzten Staates versammelt sind. Diese Tatsache erklärt mir Franz Dannehl: Was einmal den Appenin hinter sich hat, fliegt auch hierher; die gesamten Arten und Unterarten, die in Süd- und Mitteldeutschland vorkommen, fliegen auch hier und im Mittelgebirge; die Flora des nördlichen Europa, mit Norddeutschland, Holland, Norwegen, Zentralrußland, entspricht der unseres Hochgebirges und ist dadurch die Voraussetzung einer gleichartigen Fauna gegeben. „Ich kenne kein Gebiet in Europa,“ sagte Dannehl, „das sich mit diesem Lande an Reichtum an Schmetterlingen messen könnte.“

Jedes Wort hat Zweck: ich zweifle nicht, daß manche durch diese Zeilen zu werktätiger Sammeltätigkeit angeregt werden; jedenfalls werden die Lehrkreise ständig die Jugend darauf aufmerksam machen, daß sich nirgends in der Welt eine bessere Gelegenheit zum Schmetterlingssammeln bietet, als im Etschland.

Professor Dannehl ist bereit, gelegentlich einen öffentlichen Einführungsvortrag in Bozen zu halten; allerdings ist es unbestimmt, ob und wann er stattfinden wird. Dr. A. H.

Es liegt mir fern, diesen Artikel etwa zu kritisieren, denn er richtet sich selbst! Ich möchte nur an der Hand desselben einige allgemeine Bemerkungen zu den beiden obigen Fragen machen, soweit sie die Abhandlung des Verfassers streift. Der Autor derselben, ein Dr. A. H., verrät uns zunächst, daß Herr D. ein umfangreiches Werk über die Schmetterlinge Südtirols verfaßt hat, das „fraglos das bedeutendste der zoologischen Spezialliteratur“ ist und ungefähr 600 Stück ganz neue Arten und Subspezies enthält. Ich bin in der entomologischen Literatur ziemlich bewandert, da ich mich schon 45 Jahre mit diesem Wissenschaftszweige beschäftige, habe aber bis jetzt von einem solchen Werke des Herrn D. noch nie etwas gehört\*). Herr Dr. A. H. scheint unter dem genannten Spezialwerke wohl die „Beiträge zur Lepidopteren-Fauna Südtirols“ zu verstehen, die Herr D. in der Zeitschrift des Frankfurter Entomol. Vereins erscheinen läßt, in welchen er auch eine große Anzahl von ihm selbst benannter Aberrationen anführt. Diese stellen aber, wie Herr Dr. A. H. zu glauben scheint, keine neuen Arten dar, sondern sind willkürlich angenommene und benannte, minimale Abweichungen von der gewöhnlichen Form von Schmetterlingen und somit ohne jeden wissenschaftlichen Wert, wie von vielen Gelehrten und Spezialisten schon wiederholt zum Ausdruck gebracht worden ist.

Obwohl über die Frage der Nomenklaturberechtigung von Sachverständigen schon sehr viel Papier verschrieben wurde,

\*) Wir auch nicht!!!

nimmt die Anzahl der Nomenklaturjäger nicht nur nicht ab, sondern im Gegenteil immer mehr zu. Jedes Pünktchen oder Strichelchen zu viel oder zu wenig, zu groß oder zu klein, zu dunkel oder zu hell an einem Falter gegenüber der typischen Form ist für sie ein hochwissenschaftlicher, berechtigter Grund, ein solches Tier mit einem neuen Namen zu belegen, wobei der Name des Autors natürlich nicht fehlen darf; denn dies scheint den meisten wohl die Hauptsache zu sein, sich und ihren Namen in der wissenschaftlichen Welt durch die „Entdeckung eines ganz neuen Tieres“ nunmehr unsterblich gemacht zu haben. Wie oft ist schon darauf hingewiesen worden, daß nur die Entdeckung und Benennung neuer Arten wissenschaftlichen Wert hat; die Benennung ganz unbedeutender und unscheinlicher Aberrationen aber halte ich und mit mir gewiß auch viele andere Entomologen für wissenschaftlichen Unfug, der nur geeignet ist, in der ganzen entomologischen Welt heillose Verwirrung anzurichten. Man nehme nur einmal an, daß mehrere Entomologen einen Falter derselben Art und mit derselben abweichenden Zeichnung erbeuten und getrennt voneinander mit einem aberrativen Namen belegen. Wahrscheinlich würden diese verschieden voneinander ausfallen und einen Entomologenkrieg unter diesen Autoren verursachen, wessen Benennung des neuentdeckten Falters wohl zu gelten hätte. Würde sich die Nomenklaturjägeri noch weiter wie bisher ausbreiten, so könnte es schließlich noch so weit kommen, daß die Entomologen überhaupt nicht mehr genau würden angeben können, was für einen Falter man gefangen hätte. Wollte Herr Dr. Staudinger alle diese Aberrationen in seinem Kataloge mit anführen, so würde derselbe gar bald das Volumen eines Berliner Adreßbuches annehmen und für die meisten Entomologen unerschwinglich teuer werden.

Und unter welchen geistreich sein sollenden, aber nichtsagenden Benennungen führen uns manche dieser aberrativen Entomologen ihre Entdeckungen vor! Unverständliche Wortbildungen, zusammengeklaut und -geklebt aus Brocken der lateinischen und griechischen Sprache oder auch aus beiden zusammen werden den Entomologen einfach vorgeschlagen und aufgedrängt. Sind diese Herren aber mit ihrem Latein zu Ende, dann durchforscht man die Mythologie nach passenden und unpassenden Namen dafür, und bietet auch diese nichts mehr, dann müssen die Vornamen von Familienmitgliedern, guten Freunden und liebevollen Freundinnen, die mit dem Fange eines zu benennenden Falters gewiß gar nicht im Zusammenhang stehen, ja oft vielleicht nicht einmal einen Schmetterling von einer Hummel unterscheiden können, als wissenschaftliche Benennungen ihrer Aberrationen herhalten.

Merkwürdig ist es, wie gerade Entomologen auf die Idee kommen, ihre Lieblinge nach Aberrationen zu untersuchen, als ob es nur unter den Schmetterlingen allein solche Zufälle und Naturspiele gäbe! Wie rückständig scheinen da doch noch die Koryphäen der übrigen Zweige der Naturwissenschaften den

Entomologen gegenüber zu sein! Bis jetzt ist es noch keinem Botaniker eingefallen — und wird ihm wohl auch nicht — ein Kleepflänzchen, das an einem Blattstiele vier anstatt drei Blättchen trägt, als wissenschaftlich berechnete Aberration anzusehen und zu benennen. Kein Zoologe hat es bis jetzt für nötig befunden, Kälber, die mit zwei Köpfen zur Welt gekommen sind, oder Ziegen mit drei Hörnern, oder Hühner mit vier Beinen oder andere bekannt gewordene Naturspiele für namensberechnete Aberrationen zu halten. Müßten nicht umgekehrt die Vertreter der andern naturwissenschaftlichen Zweige uns Entomologen für rückständig halten, wenn sie von solchen unwissenschaftlichen Maßnahmen von Aberrationsjägern unter uns hören? Und ist etwa auch unter uns Menschen einer wie der andere gebildet? Könnte man da nicht auch von körperlichen und geistigen Aberrationen sprechen und die Nomenklaturjäger auch als eine Aberration der Entomologen ansehen? Aber es hat sich noch kein Gelehrter gefunden, der z. B. einen Vertreter des homo sapiens, dessen Riechorgan ganz besonders groß ausgebildet war, als homo sapiens aberratio nasicus wissenschaftlich benannt hätte. Das sind eben Naturspiele, die unter allen Arten von Naturkörpern vorkommen können, die aber nicht berechnete sind, neben ihrem wissenschaftlichen Artnamen noch einen besondern Aberrationsnamen zu führen. Gewiß kommen sowohl in der Natur, als durch Zucht auch unter den Schmetterlingen aberrative Naturspiele vor, die geeignet sind, als Zierden in einer Spezialsammlung zu glänzen, die ja auch als solche unter einem besondern Namen darin geführt werden können, aber sie berechneten niemals den Fänger oder Züchter dazu, solche Tiere unter einem besondern Namen der Allgemeinheit der Entomologen aufzudrängen.

Den Herren Entomologen, denen es nur darauf ankommt, ihren Aberrationsdurst zu stillen, bietet sich doch ein viel dankbareres Gebiet hierzu, als es die Schmetterlinge sind. Auch die einzelnen Vertreter der verschiedenen Hunderassen variieren ja bekanntlich vielleicht noch mehr in ihren Farbenzeichnungen als die Falter. Wie leicht und bequem könnten hier die Nomenklaturjäger Tausende von Aberrationen in kurzer Zeit herausfinden und benennen. Mit einem Stück Wurst bewaffnet würden sie eine ganze Anzahl Köter zu einer solch wissenschaftlichen Sitzung gewiß bereit finden. Und wenn die Gattung „Hund“ auf ihre Aberrationen genau durchstudiert wäre, könnte man ja dieselben Versuche auch auf Katzen, Ziegen, Rinder, Pferde, Tauben usw. ausdehnen. Welch ein enormes Gebiet würde sich den Aberrationsjägern hier eröffnen! Aber ich bin überzeugt, wenn man einem solchen Herrn ein derartiges Feld zu seinen Forschungen wirklich empfehlen würde, daß dieser mit Entüstung eine derartige blödsinnige Zumutung zurückweisen würde; die Benennung von aberrativen Schmetterlingen aber wird von ihnen für wissenschaftlich berechnete gehalten!

X Die Aberrationsjägerei muß notwendig auch mit einer massenhaften Vernichtung von Schmetterlingen verbunden sein; denn

da man an fliegenden Schmetterlingen minimale Aberrationen nicht erkennen kann, wird man große Mengen von Faltern fangen und auch meist töten müssen, um an ihnen etwaige Abweichungen dann zu Hause feststellen zu können, da sich die meisten während des Fanges nicht die nötige Zeit dazu nehmen werden, damit ihnen keine Schmetterlinge entgehen, die vielleicht gerade aberrativ sein könnten! Da darf man sich allerdings dann nicht wundern, wenn sich Schachtel an Schachtel und Koffer an Koffer mit getöteten Faltern reihen und ihre Zahl in die Hunderttausende geht. ~~Aber nicht genug damit; auch die Lehrerkreise sollen nach der Ansicht des Herrn Dr. A. H.~~ die Jugend ständig auf den Schmetterlingsfang aufmerksam machen, damit diese dann noch die Millionen an Opfern vollmacht.

Es ist mit Freude zu begrüßen, daß der Verband deutschsprachlicher Entomologen-Vereine gegen ~~dieser~~ Nomenklaturunfug Stellung nimmt und es sich zur Aufgabe machen will, daß etwaige Aberrationen von einer besondern Spezialkommission auf ihre Benennungsberechtigung hin erst geprüft und gegebenenfalls von dieser auch mit einem passenden Namen unter Namhaftmachung des Fängers oder Züchters belegt werden sollen. Ob dieses gewiß berechtigte Verfahren aber vollständig zum Ziele führen und die Nomenklaturjägerei völlig ausrotten wird, ist mehr als fraglich. Das einzige erfolgreiche Mittel hiergegen wäre meiner Ansicht nach, wenn die Redakteure aller entomologischen Zeitschriften sich verpflichten würden, nur solche Aberrationen in ihren Spalten namentlich aufzuführen, die von der vorhin erwähnten Spezialkommission zur Führung eines besondern Namens als berechtigt angesehen und von dieser auch benannt worden wären. Nur so könnte dem wissenschaftlich sein sollenden Unfug der willkürlichen, selbständigen Nomenklaturjägerei das Handwerk vielleicht gelegt werden!

XX

\*

### Ein Meer von Maikäfern.

Aus Vorpommern kommen immer neue Meldungen von gewaltigen Maikäferzügen, die das Land heimsuchen. Die Maikäfer fallen in ungeheuren Schwärmen zwischen Grimmen, Franzburg, Stoltenhagen und Stralsund und weiter südlich zwischen Demmin und Treptow a. d. T. in die dortigen Gärten und Laubholzbestände ein und fressen alles kahl; an vielen Stellen sieht man fast kein Blatt mehr an den Bäumen. In den ersten Morgenstunden sammeln die Bewohner die Käfer zentnerweise. Um das von den Maikäfern besonders heimgesuchte Gut Reutershof von der Plage zu befreien, wurde die Schule in Treptow a. d. T. aufgegeben. Stellenweise watete man hier durch ein Käfermeer. In einigen Stunden werden viele Zentner der Maikäfer vernichtet. Man walzt täglich die Wege, um die Käfer zu töten. Die Käferplage greift auch auf Mecklenburg-Strelitz über.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [1927](#)

Autor(en)/Author(s): Grützner Hermann

Artikel/Article: [Ein Beitrag zu den beiden Fragen „Nomenklatur“ und „Schmetterlingsschutz“. 124-128](#)